

Spontane Wiederbesiedlung und hohe Siedlungsdichte des Neuntöters (*Lanius collurio*) nach Biotoppflegemaßnahmen auf der ehemaligen Mülldeponie Berlin-Wannsee

Von BERND RATZKE und WILFRIED SCHRECK

Zusammenfassung

Im Jahre 1990 erreichte der Neuntöter (*Lanius collurio*) auf der ehemaligen Mülldeponie in Berlin-Wannsee eine Siedlungsdichte von 7,3 Rev./10 ha. Diese überregional bedeutende Brutdichte auf einer verhältnismäßig großen Untersuchungsfläche von 45 ha ist auf zwei Entwicklungen zurückzuführen: Angeregt durch ein Gutachten führten Biotoppflegemaßnahmen in einem Teilbereich zu einer Wiederbesiedlung aufgegebener Brutgebiete; gleichzeitig verdichtete sich der Brutbestand im Restbereich der Deponie durch die fortschreitende Vegetationsentwicklung. Der Artikel beschreibt die Art der Biotoppflegemaßnahmen und die Brutbestandsentwicklung des Neuntöters dort seit 1984. Auf Vorkommen anderer Vogelarten und die Notwendigkeit weiterer Biotoppflegemaßnahmen zum Erhalt einer artenreichen Lebensgemeinschaft auf der ehemaligen Mülldeponie wird hingewiesen.

1. Einleitung

Auf der langjährig vogelkundlich untersuchten rekultivierten Mülldeponie in Berlin-Wannsee wurden im Spätwinter 1989/90 Biotoppflegemaßnahmen ausgeführt, die durch ein Gutachten der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN 1989) angeregt worden waren. Spontan besiedelte der Neuntöter (*Lanius collurio*) im folgenden Frühjahr die wiedererstandenen Lebensräume und gleichzeitig verdichtete sich sein Brutbestand in den übrigen Deponiebereichen. Die durchgeführten Biotoppflegemaßnahmen sollen beschrieben und die Wiederbesiedlung durch den Neuntöter im Rahmen der langjährigen Bestandsentwicklung der Art auf der Deponie dargestellt werden.

2. Untersuchungsgebiet und Biotoppflegemaßnahmen

Die Wannsee-Kippe befindet sich im Südteil des Berliner Forstes Düppel und ist vollständig von geschlossenen Altbaumbeständen umgeben. Die Vegetationsstrukturen auf der Deponie werden im folgenden kurz charakterisiert. Genauere Informationen zur Rekultivierung sind bei STEIOF (1986) zu finden. Der Entwicklungsstand der Vegetation und Anregungen zur Biotopflegerie sind in dem genannten BLN-Gutachten (BLN 1989) dargestellt.

Die Gesamtgröße der Deponie beträgt ca. 65 ha. Das obere Plateau liegt mit etwa 93 m ü. NN rund 40 bis 50 m über der Höhe der Umgebung. Innerhalb der Deponiefläche entfallen rund 25 ha im nördlichen Abschnitt auf den Hirschberg, der vor ca. 30 Jahren bereits begrünt wurde. Dieser Abschnitt war zu Jahresbeginn 1990 der Ort umfangreicher Biotoppflegemaß-

nahmen. Der bis dahin dominierende Hybrid-Pappel-Bestand wurde stark ausgelichtet, nur einzelne Überhälter blieben stehen. Dadurch wurden vorhandene ausgedehnte Grasfluren sowie vegetationsarme Bereiche und ein reicher Bestand an Heckenrosen und Wildobstgehölzen freigestellt, wodurch eine starke Sonnenexposition im Gesamtgebiet erzielt wurde. Damit wurde ein Zustand wiederhergestellt, der in früheren Jahren bereits einen hohen Neuntöterbrutbestand beherbergt hatte.

Von den übrigen 40 ha der Deponie sind bis heute etwa 20 ha begrünt worden. Bis vor etwa 5 Jahren wurden hier Teilbereiche noch mit Müll beschickt. Umfangreiche Gehölzanpflanzungen hatten hier unterschiedlichen Erfolg. Es entstanden abwechslungsreiche Bestände aus Gehölzen, Gras- und Staudenfluren sowie vegetationsarmen Bereichen an Gasaustrittsflächen und Wegen. Vor allem im Hangfußbereich des Westhanges entstanden geschlossene, monotone Pappelbestände. Am Südwest- und Südhang dominieren stark austreibende Sanddorngebüsche, die zunehmend die Gras- und Staudenfluren überwuchern. Am Osthang konnten bislang kaum Gehölze aufwachsen. Hier dominieren Gras- und Staudenfluren, wie auch auf dem ausgedehnten, nicht betretbaren Hochplateau des Gipfels. Die übrige Deponie ist durch ein umfangreiches Wegenetz erschlossen. An den Wochenenden wird das Gebiet durch stärkeren Besucherandrang teilweise erheblich gestört. In den direkt angrenzenden Waldrandbereichen sind durch Gasaustritte lichte Übergänge zwischen geschlossenem Wald und offenen Bereichen mit zahlreichen abgestorbenen Bäumen entstanden.

In der nördlichen Hälfte dieses Teilbereiches befindet sich eine Kompostierungsanlage, die intensiv beschickt wird und keine Vegetation aufweist, somit als Lebensraum für den Neuntöter ausfällt.

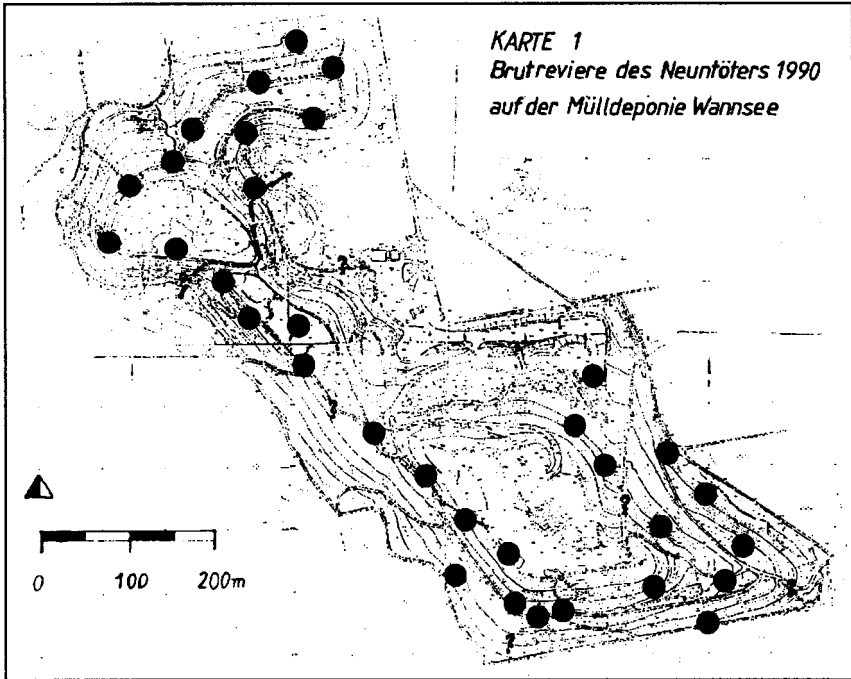
3. Methodik

Der Bestandserfassung des Neuntötters im Jahre 1990 liegen 4 Begehungen zugrunde: am 19.6., 27.6. und 7.7. jeweils durch eine Person, am 13.7. zu zweit. Weitere Kartierungen zu späterem Zeitpunkt wären wegen der zahlreichen umherstreifenden Familienverbände nicht mehr möglich gewesen (Informationen zur Methodik der Bestandserfassung in STEIOF & RATZKE 1990).

4. Entwicklung des Brutbestandes 1984 bis 1990

Von der Wannsee-Kippe liegen bereits langjährig brutvogelökologische Untersuchungen vor, bei denen der Neuntöter eine besondere Beachtung fand: 1984 wurde der neubegrünte Südabschnitt erstmals avifaunistisch untersucht (STEIOF 1986). 1985 kartierte B. RATZKE den Neuntöter genau einschließlich des weniger intensiv untersuchten Hirschberges. 1988 kartierten B. RATZKE und K. STEIOF den gesamten Brutvogelbestand für das BLN-Gutachten. 1989 kontrollierte B. RATZKE nur einmal, wobei er nur einen Teil des Gesamtbestandes des Neuntötters erfassen konnte. 1990 schließlich haben die Autoren intensiv den gesamten Brutbestand der Art erfaßt, nach-

dem durch Biotoppflegemaßnahmen größere Teile des Hirschberges für die Art günstig gestaltet waren.



Die Karte 1 zeigt den Brutbestand im Jahr 1990. Die gestrichelte Linie gibt die Abgrenzung zwischen Hirschberg und südlichem Abschnitt an. Die Punkte stellen die Lage der erfaßten erfolgreichen Bruten (22 Reviere) sowie die Beobachtungen nestbauender und revierender Paare (11 Reviere) dar. Fragezeichen kennzeichnen weitere Beobachtungen, deren Status unsicher war. Die Brutbestandsentwicklung der Jahre 1984 bis 1989 ist bei STEIOF & RATZKE (1990) durch umfangreiches Kartenmaterial dargestellt.

Tabelle 1: Bestandsentwicklung des Neuntöters auf der Mülldeponie Berlin-Wannsee

	Hirschberg	übriger Deponiebereich	Summe
1984	3-5 Rev.	5 Rev.	8-11 Rev.
1985	6 Rev.	5 Rev.	11 Rev.
1988	3 Rev.	12 Rev.	15 Rev.
1989	1 Rev.	'10 Rev.'	'11 Rev.'
1990	11 Rev.	22 Rev.	mind. 33 Rev.

(1989 nur unvollständige Erfassung; siehe Text)

Tab. 1 gibt die festgestellte Bestandsentwicklung des Neuntötters auf der Deponie seit 1984 wieder, getrennt in die Entwicklung auf dem Hirschberg und in den in jüngerer Zeit rekultivierten Bereichen.

5. Diskussion und Ergebnisse

Die Untersuchungen des Neuntötterbestandes zeigen rasch wechselnde Bestände innerhalb weniger Jahre. Diese Bestandsentwicklung ist ein deutlicher Spiegel der raschen Vegetationsentwicklung und der pflegerischen Eingriffe. Dabei zeichnen sich zwei gut zu verfolgende Entwicklungen ab: Auf dem Hirschberg konnte bis 1985 mit 6 Revieren ein hoher Brutbestand festgestellt werden, der bis 1989 stetig abnahm und zuletzt nur noch 1 Revier aufwies. Dieser Rückgang stand in deutlichem Zusammenhang mit dem raschen Aufwuchs der Hybrid-Pappel-Bestände. Dadurch kam es zu einer Beschattung des überwiegenden Teils dieses Bergabschnittes durch den Kronenschluß. Infolgedessen verkümmerten Grasfluren, Rosengebüsche und Obstgehölze.

Das BLN-Gutachten schlug für diesen Bereich ein Fällen sämtlicher Hybrid-Pappeln und Neophyten vor, um die akute Gefährdung von Flora und Fauna abzuwenden (siehe BLN 1989, S. 30). Diese Vorschläge wurden im Spätwinter 1989/90 teilweise realisiert, nur einzelne Überhälter blieben stehen. Spontan wurde der nun wieder ausreichend besonnte Abschnitt durch den Neuntötter wiederbesiedelt, 1990 stellte sich in diesem Abschnitt sogar der bisher höchste Brutbestand von 11 Revieren ein.

Die zweite sich abzeichnende Tendenz ist der anhaltende Anstieg der Brutpaarzahl im südlichen Abschnitt der Deponie. Hier setzte die Bepflanzung etwa Anfang der 80er Jahre ein. Anfangs verlief die Besiedlung durch den Neuntötter nur zögernd, seit etwa 1988 expandiert die Art mit dem Aufkommen von Gras- und Staudenfluren sowie Gehölzbereichen. Die Revierzahl stieg von 5 Revieren 1984 über 12 Reviere 1988 auf schließlich 22 Reviere 1990. Dieser positive Bestandstrend darf dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Hangfußbereich im Westen aufgrund aufschießender Pappelbestände und die Südwest- und Südhanglagen durch sich weiter ausdehnende Sanddorngebüsche für die Art inzwischen nicht mehr besiedelbar sind. Daher schlägt das BLN-Gutachten auch für diese Bereiche umfangreiche Pflegemaßnahmen vor (siehe BLN 1989, S. 28 ff.), deren Ausführung aber bislang noch aussteht.

Die rasche Durchführung der vorgeschlagenen Biotoppflegemaßnahmen hat gezeigt, daß relativ schnell wertvolle Lebensräume in ihrer Qualität erhalten und verbessert werden können. Der Neuntötter, ein Vogel vorwiegend offener und gebüschbestandener, nahrungsreicher Lebensräume verschiedener Art, konnte durch diesen Eingriff das Gebiet wiederbesiedeln. Vor allem wurden die Insektenbestände durch die entstandene Sonneneexposition gefördert. Die Deponie beherbergt sehr individuenreiche Tagfalterbestände, und der Heuschreckenbestand wird als sehr wertvoll eingestuft (siehe BLN 1989, S. 21). Verrottendes Pflanzenmaterial als Folge der Baumfällaktionen

kann hier zusätzlich eine weitere Rolle als Substrat für Kleinlebewesen spielen.

Der besonders rasche Anstieg der Population im Jahr 1990 kann seine Ursache zusätzlich in den zwei vorangegangenen besonders warmen Schönwetterbrutperioden 1988 und 1989 gehabt haben.

Die 1990 erreichte Siedlungsdichte betrug 5,1 Rev./10 ha auf der Gesamtfläche der Deponie von 65 ha. Bei Abzug der nicht besiedelbaren Kompostierungsanlage beträgt die Fläche 45 ha und die entsprechende Siedlungsdichte 7,3 Rev./10 ha. Interpretiert man die absolute Siedlungsdichte mit der allgemein gebotenen Vorsicht, so ist doch erkennbar, daß der Neuntöter hier in einem relativ großflächigen Optimalhabitat eine überregional bedeutende Siedlungsdichte erreicht. So führt HAENSEL (in RUTSCHKE 1987) für die Mark Brandenburg aus, daß Siedlungsdichten von 2,0 bis 8,0 Rev./10 ha auf vorwiegend kleineren Flächen bis 30 ha in optimalen Lebensräumen, auf größeren Flächen jedoch meist wesentlich darunter liegende Werte erreicht werden. Die hier gefundene Siedlungsdichte reiht sich also deutlich in den oberen Wertebereich brandenburgischer Siedlungsdichten ein.

Die Mülldeponie Berlin-Wannsee hat darüberhinaus überregionale Bedeutung als Lebensraum für Arten halboffener Landschaften, wenn man die an sich geringe Flächengröße beachtet. Bemerkenswerterweise zeigten Wendehals (*Jynx torquilla*) und Grünspecht (*Picus viridis*) deutliche Bestandszunahmen nach dem Abschluß der Biotoppflegemaßnahmen. 1990 konnten erstmals zwei Grünspechtreviere nachgewiesen werden und vom Wendehals gelangen erstmals seit vielen Jahren wieder zwei Brutnachweise. Auch von der sehr seltenen Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) lagen Brutzeitbeobachtungen vor.

Um die Lebensraumqualität der Mülldeponie Berlin-Wannsee zu erhalten, sind in allen Bereichen weitere Pflegemaßnahmen notwendig. Die nötigen Maßnahmen wurden bereits im BLN-Gutachten entwickelt, ihre Umsetzung sollte ein Ziel der weiteren Naturschutzarbeit auf dieser Deponie sein. Die ersten Ansätze zeigten bereits deutliche Erfolge und sollten zur Weiterarbeit ermutigen.

Spontaneous recolonization and high breeding density of Red-backed Shrike (*Lanius collurio*) on the former refuse tip at Berlin-Wannsee following habitat management.

The population of Red-backed Shrike (*Lanius collurio*) on the former refuse tip at Berlin-Wannsee in 1990 attained a density of 7.3 terr./10 ha. This more than locally important breeding density on a rather large area of 45 ha is attributed to two developments: firstly biotop management, as stimulated by an expertise of landscape planning, gave rise to a recolonization of formerly abandoned parts of the tip, secondly the breeding density in the other parts of the tip increased due to increasing vegetational cover. The

method of habitat management and the population changes of Red-backed Shrike since 1984 are described. Some further notes are given on other breeding bird species and on the necessity of prolonging habitat management to conserve a biological community structure rich in species.

Literatur

- BLN (Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz) - Projektgruppe Wannsee-Kippe (1989): Gutachten zur Vegetation und Fauna der ehemaligen Mülldeponie in Berlin-Wannsee. Unveröff., 47 S.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.) (1987): Die Vogelwelt Brandenburgs. 2. Aufl. Jena.
- STEIOF, K. (1986): Brutvögel und Deponie-Rekultivierung - ein Beitrag zur Landschaftsbewertung und -planung am Beispiel Berlin. Techn. Univ. Berlin . Dipl.-Arb. 191 S.
- STEIOF, K. & B. RATZKE (1990): Hohe Siedlungsdichte des Neuntötters (*Lanius collurio*) auf der Mülldeponie in Berlin-Wannsee und Hinweise zur Erfassung der Art. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15: 39-48.

Anschriften der Verfasser:

BERND RATZKE, Schaffhausener Str. 17, 1000 Berlin 42

WILFRIED SCHRECK, Ebersstr. 10, 1000 Berlin 62